Kindergarten Am Kirchplatz

KONZEPT

Träger
Katharinenheim Endorf e.V.
Anschrift
Katharinenheimstr. 18
83093 Bad Endorf
www.katharinenheim.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung **Seite 4**

1.1 Vorwort des Trägers Seite 4
1.2 Leitbild Seite 5

2. Der gesetzliche Auftrag **Seite 6 - 7**

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor **Seite 8 - 9**

3.1 Träger Seite 8
3.2 Beschreibung der Einrichtung Seite 8 - 9
3.3 Kindergruppen Seite 10 - 12
3.4 Personal Seite 12 - 13
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten Seite 13
3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung Seite 14
3.7 Elternbeiträge Seite 14

4. Unser Bild vom Kind **Seite 15 - 16**

5. Die Rolle der Pädagogen **Seite 17**

6. Tagesablauf **Seite 18 - 19**

7. Unsere pädagogische Arbeit **Seite 20**

7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit Seite 20

7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit Seite 20
7.2.1 Situationsorientierter Ansatz Seite 20
7.2.2 Projektarbeit Seite 20
7.2.3 Das gezielte Angebot Seite 20
7.2.4 Gruppenübergreifendes Arbeiten Seite 21
7.2.5 Das Spiel Seite 21
7.2.6 Gezielte Beobachtung und Dokumentation Seite 22
7.2.7 Partizipation Seite 23

7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte Seite 24
7.3.1 Spracherziehung Seite 24
7.3.2 Inklusion, Integration Seite 24 - 25
7.3.3 Rituale Seite 25
7.3.4 Ruhezeiten Seite 25
7.3.5 Gesundheit und Bewegung Seite 26 - 27
7.3.6 Vorbereitung auf die Schule Seite 28

8. Basiskompetenzen **Seite 29**

8.1 Personale Kompetenz Seite 29
8.2 Soziale Kompetenz Seite 29
8.3 Lernmethodische Kompetenz Seite 29
8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz) Seite 29

9. Bildungsaspekte **Seite 30**

9.1 Eingewöhnung Seite 30
9.2 Übergänge Seite 30
9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden Seite 31

10. Unser Bildungsauftrag **Seite 32**

10.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung Seite 32
10.2 Mathematische Bildung und Erziehung Seite 32 - 33
10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung Seite 34
10.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung Seite 35
10.5 Musikalische Bildung und Erziehung Seite 36
10.6 Medienerziehung Seite 37

11. Zusammenarbeit **Seite 38**

11.1 Innerhalb der Einrichtung Seite 38
11.2 Mit dem Träger Seite 39
11.3 Mit den Eltern Seite 40
11.4 Mit anderen Einrichtungen Seite 40 - 41

12. Öffentlichkeitsarbeit **Seite 42**

13. Qualitätssichernde Maßnahmen **Seite 43**

13.1 Konzeption Seite 43
13.2 Fortbildungen Seite 43
13.3 Befragungen Seite 43
13.4 QM-Handbuch Seite 43
13.5 Beschwerdemanagement Seite 44

14. Schlusswort **Seite 45**

1. Einleitung

1.1 Vorwort des Trägers

Ein Kinderlachen aus der Puppenecke heraus, ein leises Brummen aus der Bauecke, fröhlich sprechende Kinder am Brotzeittisch, eine Horde Kinder ausgelassen tobend am Spielplatz … und immer dabei unsere Erzieherinnen: begleitend und aufmerksam, liebevoll, aber konsequent.

Dieses Bild sehe ich immer wieder, wenn ich die Kindergartengruppen und die Kinderkrippengruppen des Kindergarten Katharinenheim besuche. Zugegeben, immer sind es dienstliche Angelegenheiten, manchmal aber gibt es auch Augenblicke, in denen ich die Atmosphäre des Kindergartenbetriebes bewusst wahrnehme und mich freue.

Ich freue mich über glückliche Kinder, Eltern, die wohlwollend aber auch kritisch unsere Arbeit begleiten und ich freue mich ganz besonders darüber, wenn ich sehe, unseren Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen macht die Arbeit Spaß.

Nicht immer ist es eine Arbeit, die reibungslos läuft, denn wir haben es mit Menschen zu tun – mit kleinen und großen. Aber, es ist eine Arbeit, die wie keine andere, die Früchte der täglichen Bemühungen sichtbar werden lässt: Nämlich dann, wenn aus den Kindergartenkindern Schulkinder werden, wenn sie zu Erwachsenen heranreifen und vielleicht der schönste Augenblick: Wenn sie Eltern werden und mit ihren eigenen Kindern Hand in Hand unseren Kindergarten wieder besuchen …

Das, liebe Eltern, liebe Erzieherinnen, sind auch für mich die wahrscheinlich schönsten Seiten meines Amtes. Und die Zusammenarbeit mit Ihnen mein Lohn. Ihnen allen eine glückliche Zeit, viele zufriedene Augenblicke in unserem Kindergarten und unendlich schöne Erinnerungen an die wahrscheinlich sorgenloseste Zeit unserer Kinder.

Ihnen allen gilt mein Dank

Albert Buchetmann

Albert Buchetmann
1. Vorsitzender
Katharinenheim Endorf e.V.

1.2 Leitbild

Leitbild des Kindergartens Am Kirchplatz

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren Verhaltensweisen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und respektieren ihre Bedürfnisse und Wünsche. Die Werte wie Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Rücksichtnahme und Toleranz vermitteln wir den Kindern durch eigenes Vorleben. Jedes Kind ist ein Individuum und als solches begleiten wir es durch seine gesamte Kindergartenzeit. Als Ergänzung zur Familie soll unser Kindergarten ein Ort sein, wo sich das Kind wohl fühlt, lacht, spielen kann und lernt, sich mit Anderen auseinanderzusetzen. Durch die konstruktive Unterstützung und Mitwirkung der Eltern sehen wir uns als Partner für Kind und Eltern. Dieses Miteinander wirkt sich förderlich auf die Entwicklung des Kindes aus.

2. Der gesetzliche Auftrag

Allgemeine Grundsätze aus dem BayKiBiG vom 01.08.2005 (Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)

- Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern

- Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung und bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. (§ 1, Art. 10, Abs. 1)

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. (§ 1, Art. 14, Abs. 1)

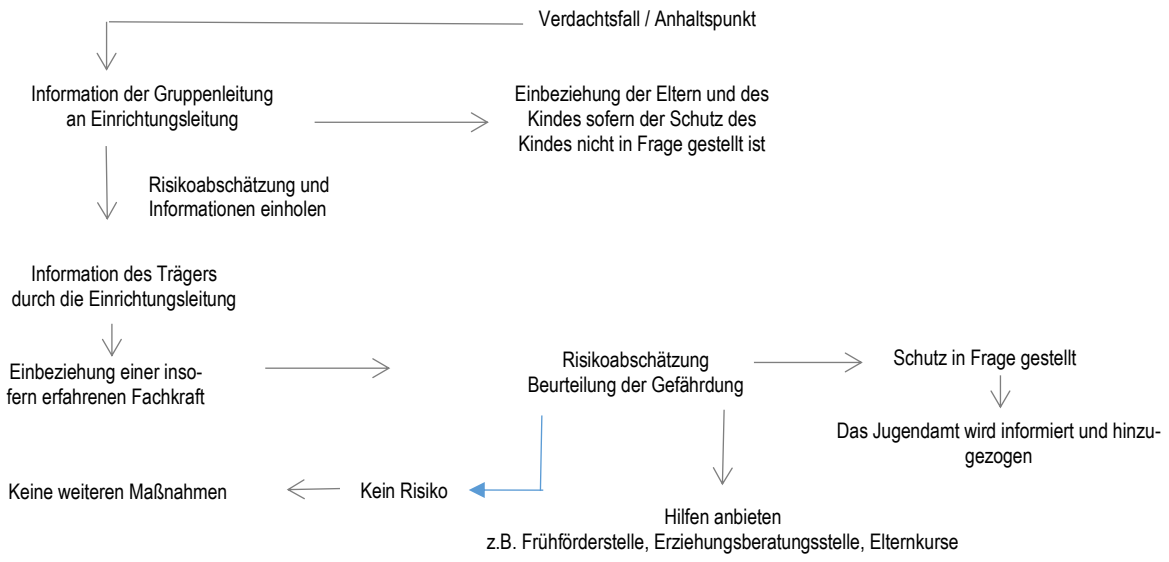
- Der Kindergarten hat die Aufgabe, mit folgenden Ämtern und Einrichtungen zu kooperieren: Gemeinde, Grundschule, Gesundheitsamt, Aufsichtsbehörde – Landratsamt beziehungsweise Frühförderstelle, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, schulvorbereitende Einrichtung (SVE) und heilpädagogische Tagesstätten.

- Der § 8a regelt die Unterstützung des Schutzauftrages in Tageseinrichtungen. Dazu werden die Mitarbeiterinnen durch Fortbildungen sensibilisiert, um durch Ihre Beobachtungen feststellen zu können, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet mit dem Elternhaus notwendige Schritte zum Schutze des Kindes einzuleiten.

Weltweit sind die **Rechte der Kinder in der UN-Kinderrechtskonvention** geregelt. In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung, ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

Wir erfüllen den Schutzauftrag nach §45 und § 72a SGB 8 durch unsere Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt und der Erziehungsberatungsstelle des Caritas-Zentrums Rosenheim.
Der Träger ist durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, die Kinder vor Schaden zu bewahren. Diesen Schutzauftrag setzen wir mit regelmäßigen Fortbildungen unseres Teams um. Mit der verpflichtenden Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, das alle 5 Jahre erneuert werden muss, wird diese Pflicht zusätzlich erfüllt. Das Wohl des Kindes ist insbesondere in den §§ 8a und b SGB VIII verankert. Hierzu bestehen schriftliche Vereinbarungen mit dem für uns zuständigen Jugendamt zur Sicherung des Wohles der Kinder.

Die Vorgehensweise in einem möglichen Verdachtsfall



3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1. Träger

Der Katharinenheim Endorf e.V. betreibt insgesamt 3 Kindertageseinrichtungen im Raum Bad Endorf. Neben der **Kindertagesstätte Katharina integrativ / inklusiv**, der an das gleichnamige Seniorenheim angeschlossen ist, finden Ihre Kinder noch in den Kindergärten **Am Kirchplatz** und **Glühwürmchen in Hirnsberg** einen Platz, wo sie sich geborgen fühlen können.

3.2 Beschreibung der Einrichtung

Der Kindergarten Am Kirchplatz ist im Erdgeschoss des Bundwerkstadels auf dem privaten Anwesen einer Endorfer Familie untergebracht. Der Kindergarten ist seit 1994 als solcher anerkannt.

Dieses denkmalgeschützte Gebäude liegt in einer verkehrsberuhigten Zone unmittelbar zur Staatstraße 2095 (Rosenheim-Traunstein).
Der Bundwerkstadel wurde im Auftrag der Gemeinde Bad Endorf 1993 im Innenbereich saniert, so dass die Rahmenbedingungen für einen zweigruppigen Kindergarten geschaffen wurden. Im Außenbereich wurde der Denkmalpflege Rechnung getragen. Das Obergeschoss wird weiterhin vom Eigentümer als Abstellraum für Landmaschinen genutzt. Durch diese Lage direkt am Bauernhof erfreuen wir uns an all den Tieren und Tätigkeiten am Hofe, was die Erlebniswelt unserer Kinder bereichert.

Das Gartengelände ist uneben und hat neben einem wunderbaren Hügel auch einen eigenen Apfelbaum. Des Weiteren gibt es eine Matschecke, die in Zukunft noch mehr von unserem stetig wachsenden Kastanienbaum beschattet werden wird. Die Verbindung zwischen dem hügeligen Bestand zur Terrasse ist durch eine Steintreppe in Form eines halben Amphitheaters geschaffen, was bei Festen und Feiern eine ansprechende Kulisse bietet.

Ein von den Eltern gebautes Gartenhäuschen erfüllt das schöpferische Tun unserer Kinder im Freien. Des Weiteren steht den Kindern eine Doppelschaukel mit Klettermöglichkeiten zur Verfügung. Für unsere „kleinen Gärtner“ stehen zwei Hochbeete bereit, an denen sie die Vielfalt der Gemüsearten und Blühpflanzen aus unserem heimischen Bereich erleben und pflegen dürfen.

Im November 2011 wurde das Außengelände an der Nordseite des Gartens durch die Gemeinde Bad Endorf erweitert. Dadurch entstand eine gepflasterte Fläche, welche für Fahrradparcours und Kreisspiele genutzt wird.

Wir sind eine zweigruppige Kindertagesstätte mit Ganztagesbetreuung in einer der Gruppen. Zurzeit besuchen insgesamt ca. 50 Kinder unser Haus, die jeweils von einer Erzieherin und Kinderpflegerin betreut werden.
Je nach Buchungszeit und Betreuungsschlüssel werden die vier Stammmitarbeiterinnen von einer Zusatzkraft unterstützt. Manchmal haben Kinder einen besonderen Förderbedarf, dann ziehen wir externe Fachdienste hinzu.

Der Einzugsbereich der Kinder erstreckt sich über den ganzen Gemeindebereich Bad Endorf mit den eingemeindeten Vororten Jolling, Landing, Hemhof und Bergham.

Durch die längere Anfahrtszeit zum Kindergarten, bilden einige Eltern eine Fahrgemeinschaft, um sich gegenseitig beim Bringen und Abholen der Kinder zu unterstützen.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über unsere Räumlichkeiten

Eingangsbereich mit Informationswand

- Garderobe mit Schuhfächern
- Pinnwände für die Arbeiten der Kinder
- Werkbänke, Sandwanne

Mehrzweckraum

- Geräte zum Turnen – Balancierbänke, Sprossenwand, Gerätewagen
- Ausstattung für die Mittagsruhe (Decken, Matratzen)
- Bewegungsbausteine
- Verkleidungsecke
- Kasperlspielecke mit Handpuppen

Gruppenräume

Igelgruppe (Vormittagsgruppe)

- Großzügig gestaltet über 2 Ebenen (Empore)
- Spielzeugregale mit persönlichen Schubläden, Tische, Stühle
- Kuschelecke, Bauecke, Waschbecken, Puppenecke
- Kaufladen
- Spielteppich

Spatzengruppe (Ganztagesgruppe)

- Kinderküchenzeile
- Empore mit Puppen- und Frisierecke
- Bauecke mit Spielteppich
- Kuschelecke
- Tische, Stühle
- Spielregale mit persönlichen Schubläden

Intensivraum zwischen den beiden Gruppen

Wird genutzt für:

- Kleingruppenarbeit
- Vorschularbeit
- Sprachförderung (Vorkurs, Hören, Lauschen, lernen)
- freies Spiel in der Kleingruppe
- Kreatives Werken

Ausstattung:

- Regale mit Fördermaterial im didaktischen Bereich
- Gruppeneigenen Materialien bzw. Sammelmappen der Kinder etc.

Waschraum mit Dusche

- 4 Toiletten, 4 Waschbecken
- Wandborde zur Aufbewahrung der Zahnutensilien
- Verriegelter Abstellraum für den Putzwagen

Spielzeugraum

- Kleines Fenster
- Regale und Behälter zum Aufbewahren der Gartenspielgeräte

Personal

- Büro
- Aufenthaltsraum
- Küche
- Toilette

Terrasse

- Gepflastert
- Ausgestattet mit zwei massiven Holzsitzgarnituren
- Einer Markise zum Beschatten der Innenräume

Holzschuppen außerhalb des Kindergartengeländes

Zum Aufbewahren der

- Kinderfahrzeuge
- Sitzgarnituren
- Gartengeräte und anderen brauchbaren Materialien

3.3 Kindergruppen

Der Kindergarten Am Kirchplatz betreut ca. 50 Kinder in zwei Gruppen.
Eine davon ist eine Ganztanzgruppe, die Spatzengruppe und die zweite Gruppe ist eine Vormittagsgruppe und heißt Igelgruppe.

Da wir eine integrativ arbeitende Kindertagesstätte sind, können wir bei Bedarf Plätze für die Einzelintegration anbieten. Sollte dies der Fall sein, reduziert sich die Gruppenstärke und der Personalschlüssel wird erhöht.

Igelkinder

Vormittagsgruppe
Montag - Freitag
7.30 Uhr – 13.00 Uhr

3 - 6 Jahre

Spatzenkinder

Ganztagsgruppe
Montag - Donnerstag
7.30 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag
7.30 Uhr – 14.00 Uhr

3 - 6 Jahre

3.4 Personal

Das Personal unserer Einrichtung

- Leitung der Einrichtung
- Stellvertretung
- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- Praktikanten in Ausbildung zur Kinderpflegerin
- Berufspraktikantinnen (im letzten Jahr der Ausbildung zur Erzieherin)
- SPS Praktikantin (Sozialpädagogisches Seminar, im 1. od. 2. Jahr der Erzieherausbildung)
- Heilpädagogischer Fachdienst bei Bedarf
- Frühförderstelle bei Bedarf
- Reinigungskräfte

Die Leitung der Einrichtung ist nach Absprache mit dem Träger für die Durchführung aller organisatorischen, administrativen und disziplinarischen Aufgaben verantwortlich. Sie erarbeitet mit dem Team die pädagogischen Leitlinien der Einrichtung und koordiniert die praktische Umsetzung. Dabei wird sie von der Stellvertretung und dem pädagogischen Fachpersonal unterstützt. Die Gruppenleitungen planen und setzen den Tagesablauf nach Absprache mit ihren Kleinteams um.

Jede Gruppe ist grundsätzlich mit einer Erzieherin als Gruppenleitung und 1-2 Ergänzungskräften besetzt.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten

Die genauen Öffnungszeiten der beiden Gruppen sind:

Vormittagsgruppe: 07.30 – 13.00 Uhr
Montag bis Freitag

Ganztagesgruppe: 07.30 – 16.30 Uhr
Montag bis Donnerstag

07.30 – 14.00 Uhr
Am Freitag

Zusätzlich zu den gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung an maximal 30 Tagen im Jahr und bis zu 5 Tagen für Teamfortbildungsmaßnahmen geschlossen.
Die Öffnungszeiten und die Schließzeiten werden jährlich im Hinblick auf den Bedarf der Eltern, sowie den Möglichkeiten der Finanzierung abgestimmt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben und auf unserer Homepage veröffentlicht.

Die tägliche Mindestbuchungszeit für einen Kindergartenplatz beträgt 4-5 Stunden. Die täglich verpflichtend zu buchende Kernzeit ist zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr. In dieser Zeit besteht Anwesenheitspflicht für alle Kindergartenkinder. Das Bringen und Abholen der Kinder während der Kernzeit ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.

Die Bring- und Abholzeiten der Kinder sind generell bei der Buchung zu berücksichtigen und müssen zur Buchungszeit dazu gerechnet werden.

3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung

Alle Kinder mit Wohnsitz in Bad Endorf, unabhängig von der Nationalität und der Religion, können in unserer Einrichtung einen Platz erhalten. Die Anmeldung erfolgt am Einschreibetermin, der durch die lokale Presse und auf unserer Homepage bekannt gegeben wird. Kinder aus anderen Gemeinden müssen einen Gastantrag stellen.

Im Regelfall werden Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren in unserem Kindergarten aufgenommen. Im Ausnahmefall und wenn die Kapazität es zulässt, besteht die Möglichkeit bereits 2 ½ jährige Kinder aufzunehmen, die dann allerdings 2 Plätze belegen.

Die gesamte Einrichtung kann nach Absprache besichtigt werden und das pädagogische Personal steht für Fragen zur Verfügung.

Die Eltern können an diesem Tag auch gerne einen Termin zur Anmeldung während der Anmeldewoche vereinbaren. Während diesen Termins wird dann das entsprechende Formular zur Anmeldung ausgefüllt. Dieser Vordruck gilt für alle Kindergärten des Katharinenheim Endorf e.V. Auf dem Anmeldeformular kann vermerkt werden, welche Einrichtung für die Eltern an erster oder zweiter Stelle steht. Die Platzvergabe erfolgt, unter Berücksichtigung der Prioritäten der Eltern, in Absprache mit dem Träger der Kindergärten und der Gemeinde Bad Endorf.

Auflistung der Kriterien, die bei der Platzvergabe berücksichtigt werden:

- Kinder aus dem Gemeindegebiet Bad Endorf haben Vorrang
- Alter der Kinder
- Zeitpunkt der Anmeldung
- Geschwisterkinder
- Dringlichkeit (Eltern müssen diese nachweisen können)
- Prioritäten der Eltern

Die Kindergartenordnung und die Konzeption sind Bestandteil der Vertragsunterlagen.
Zudem ist die Einrichtung verpflichtet, Einsicht in das Kinderuntersuchungsheft zu nehmen. Wichtig ist die letzte altersentsprechende Untersuchung.

3.7 Elternbeiträge

Die aktuellen Beiträge können Sie auf unserer Internetseite entnehmen
www.katharinenheim.de

4. Unser Bild vom Kind

Wir beobachten die Bedürfnisse unserer Kinder und finden heraus, was für sie überaus wichtig und wertvoll ist. Generell sind wir der Ansicht, dass jedes Kind ein Anrecht darauf hat, seine Bedürfnisse, Wünsche und Rechte heraus zu finden, sie zu äußern und mit unserer Unterstützung umzusetzen. Dabei handelt es sich in der Regel um Grundbedürfnisse, die jeder Mensch hat, selbstverständlich auch Kinder.

Darunter verstehen wir das Bedürfnis nach:

- Liebe, Geborgenheit, Gefühl
- Zuneigung
- Vertrauen
- Kreativität und Phantasie
- Experimentierfreudigkeit
- Kommunikation
- Individualität
- Selbstwertgefühl
- Bewegung und Spiel
- Ruhe
- Partizipationsrecht

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, all diese Bedürfnisse auszuleben, ohne außer Acht zu lassen, dass sie dabei auch lernen, Grenzen zu erkennen und Regeln einzuhalten.
Unsere Kinder dürfen mitbestimmen und mitentscheiden, welche Regeln der Gemeinschaft zuträglich sind (Partizipation) und wie sie eingehalten werden können.

Wie entsprechen wir den Bedürfnissen unserer Kinder?

Liebe – Geborgenheit – Zuneigung
erfahren unsere Kinder durch

- Herzliche Kontaktaufnahme beim Bringen und Holen,
- Ein freundliches Lächeln,
- Einfühlsames Hinhören und Hinschauen während des gesamten Tagesablaufs,
- Trösten und Umarmen und das Gefühl, dass sie uns wichtig sind.

Selbstwertgefühle
der Kinder stärken wir durch:

- Beobachten, wo das Kind in seiner Entwicklung steht,
- Ansetzen bei den vorhandenen Fähigkeiten,
- Schrittweise Begleitung zum selbständigen Handeln, um das alltägliche Leben zu bewältigen,
- Erkennen und Annehmen der individuellen Persönlichkeit des Kindes, d. h. die Gefühle des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren,
- Sprachliche Auseinandersetzung bei Konfliktlösungen, um sich kritisch bei negativem Handeln äußern zu können.

Freiräume

schaffen, damit sie ihre Bedürfnisse ausleben können:

- beim Kuscheln in der Kuschelecke,
- beim Tanzen und Bewegen im Turnraum - auch während des Freispiels,
- beim kreativen Bauen in der Bauecke oder an einem frei gewählten Platz, der den Kindern zur Verfügung steht,
- beim Rollenspiel im Kaufladen, in der Puppenecke, im Turnraum, in der Kuschelecke und im Intensivraum,
- bei ruhigen, gezielten Beschäftigungen,
- beim Ausruhen in der Kuschelecke und im Ruheraum während der Mittagszeit,
- beim Selbstbestimmen, wann sie Brotzeit machen,
- beim gemeinsamen Geburtstag feiern,
- beim Genießen der selbstzubereiteten Leckereien in der Gemeinschaft,
- beim Werkeln an den Hobelbänken in der Garderobe,
- beim Toben im Turnraum und draußen im Garten,
- beim Fahrrad-, Roller- und Dreiradfahren auf dem Fahrradplatz,
  und last but not least
- beim Spielen draußen im Gartenhäuschen und der Matschecke

1. Die Rolle der Pädagogen

Wir praktizieren mit den Kindern eine Pädagogik, die die Sicht des Kindes einnimmt.
Unser Hauptanliegen im pädagogischen Alltag sind Freiheit, Ordnung, Stille, Konzentration, schöpferisches Lernen und Sensibilität. Wir fördern die Kinder dahingehend, dass sie viele Dinge selbst tun.
Wir stellen uns nicht über das Kind, sondern wir sehen uns als Begleiter und lassen ihm Raum, um sich selbst zu entfalten.
Wir motivieren das Kind zur Selbständigkeit und zum Nachdenken über die eigene Person. Wir unterstützen und ergänzen das, aus der Familie bekannte, Erfahrungsfeld. Unser Leitgedanke ist Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Die Kinder werden bei uns zu ihrem eigenen Tun und Handeln animiert. Wir unterstützen die ganzheitliche Erziehung und Bildung unserer Kinder mit viel Platz für soziales, musikalisches, manuelles, schöpferisches und kognitives Lernen.
Das pädagogische Personal achtet auf das Wohlbefinden der Kinder und stärkt das Selbstwertgefühl durch eine einfühlsame Zuwendung und beispielhaftes Verhalten.

Denn ein Mensch kann nur dann Gefühle erkennen, wenn er den Kontakt zulässt.

2. Tagesablauf

Igelgruppe – Vormittagsgruppe

Freispielzeit: von 7.30 Uhr – ca. 10.30 Uhr

Die Kinder wählen ihren Spielpartner, ihr Spielmaterial, den Spielort, die Spielzeit und die Spieldauer frei aus.

Spielorte können sein, Puppenecke, Bauecke, Bauteppich, Kuschelecke, Turnraum, Intensivraum, am Tisch und auf dem Teppich.

- Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, gleitende Brotzeit zu machen.
- Außerdem bieten wir freie Angebote im Gruppenraum an, um den Kindern, die keine Spielideen haben, eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Spielpartner und Materialien zu geben (z. B. modellieren, malen, basteln, Bilderbücher anschauen).
- Neben dem Freispiel findet wöchentlich in zwei Gruppen das Turnen statt.
- Im Freispiel führen wir wöchentlich Kleingruppenarbeit mit einer Gruppe von ca. 6 - 12 Kinder, im Intensivraum durch, gemäß dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Vorschule: Alle Vorschulkinder werden wöchentlich in der Kleingruppe, mit verschiedenen Angeboten auf die Schule vorbereitet.
Sprachförderung: der Vorkurs Deutsch findet an zwei Vormittagen in der Kleingruppe statt
Aufräumzeit: ab ca. 10.30 Uhr
Mittagskreis: ab ca. 10.30 Uhr, mit täglichen Ritualen wie z. B. das Zählen der Kinder, Benennung der Wochentage und Jahreszeiten sowie gezielte Angebote mit der Gesamtgruppe (z. B. Spiele, Lieder singen, vorlesen)
Spiel im Garten: von ca. 11.30 – 13.00 Uhr verbunden mit Spaziergängen in die nähere Umgebung.

Spatzengruppe – Ganztagesgruppe

Freispielzeit: von 7.30 Uhr -11.00 Uhr

Während dieser Zeit bieten wir den Kindern bis ca.10.00 Uhr die Möglichkeit einer gemeinsamen Brotzeit an. Neben der Freispielzeit führen wir auch gezielte Kleingruppenarbeiten durch, die im Intensivraum oder im Turnraum stattfinden. Unsere Vorschulkinder werden in kleinen Gruppen gezielt auf die Schule vorbereitet. Außerdem öffnen wir den Turnraum für das gemeinsame Spiel auch mit der anderen Gruppe.

Sprachförderung: an zwei Vormittagen findet der Vorkurs Deutsch in der Kleingruppe statt
Aufräumzeit: ab 10.45 Uhr
Morgenkreis: ab ca. 9.15 Uhr
Gemeinsam zählen wir die Kinder, nennen die Wochentage und greifen aktuelle Themen auf. Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit, über ihre Erlebnisse zu Hause, ihre Sorgen oder Neuigkeiten zu berichten. Des Weiteren bietet der Morgenkreis eine schöne Zuhöratmosphäre, in der wir gerne neue Lieder und Gedichte lernen oder auch Spiele spielen.
Spiel im Garten: 11.00 Uhr – 11.45 Uhr verbunden mit Spaziergängen in die nähere Umgebung.
Mittagessen: von 12.00 Uhr- 12.45 Uhr bieten wir ein Mittagessen aus der Küche des Katharinenheim Endorf e.V. in unserem Gruppenraum an.
Unser Tagesmenü beinhaltet eine Suppe, ein Hauptgericht, oft einen Salat und eine Nachspeise.
Zu jeder Mahlzeit wird Mineralwasser zur Verfügung gestellt.
Die Kinder, die in der Gruppe bleiben und nicht mitessen, werden in einem anderen Raum von einer zweiten Gruppenmitarbeiterin betreut oder spielen im Garten. Um ca. 12.45 Uhr gehen alle Kinder zur Toilette.
Mittagsruhe: Von 13.00 Uhr – 14.00 Uhr halten die Kinder im vorbereiteten Mehrzweckraum eine Ruhephase ein. Gleichzeitig werden die Kinder, die nicht an der Mittagsruhe teilnehmen, im Gruppenraum oder im Garten betreut. Um 14.00 Uhr sind wir dann wieder ausgeruht und freuen uns auf einen schönen Nachmittag.
Die Kinder haben noch einmal die Gelegenheit zum Brotzeitmachen und, wir bieten Spiele an. Bei schönem Wetter, gehen wir in den Garten.

7. Unsere pädagogische Arbeit

7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung laut BayKiBiG

Laut § 1, Art. 13, Abs. 1 und Abs. 2 AV BayKiBiG hat das pädagogische Personal die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Lieb ist dem Kind alles, was in seinen noch so kleinen Gesichtskreis tritt,
was seine noch so enge Welt erweitert,
das Kleinste ist ihm eine neue Entdeckung.
Friedrich Fröbel

7.2.1 Situationsorientierter Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz enthält viele **Fröbel-Elemente**.
Einen großen Stellenwert in unserem Kindergarten hat auch der **situationsorientierte Ansatz**.
Kindern, die zu uns kommen, geben wir die Möglichkeit, durch Beachtung genügend eingeräumter Zeit, vielfältiger Außenerfahrung, Beobachtungen und Experimente zu entdecken und zu erfahren. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie oben genannter Anforderungen gerecht werden. Wir Erzieherinnen sind offen für die Spontanität unserer Kinder im Rahmen der gegebenen Ressourcen. Gerne gehen wir auf die Suche, welche Situationen und Projekte von besonderer Aktualität und Bedeutung sein können, um mit den Kindern in Erfahrung zu bringen, was für sie hilfreich ist.

7.2.2 Projektarbeit

Aus den Kinderkonferenzen heraus, entstehen oft wertvolle Ansätze für Projektarbeit. Ein Projekt ist eine einmalige besondere Aufgabenstellung mit einem klaren Ziel und einem zeitlichen Rahmen und durchläuft mehrere Phasen. Die Umsetzung findet in offener Planung, demokratischen Prozessen und möglichst großer Methodenvielfalt statt und nutzt alle verfügbaren Ressourcen.
Wir nehmen die Ideen der Kinder auf, analysieren die Situation und prüfen unser Fachwissen zu dem entsprechenden Thema. Durch Sachbücher und technische Materialien vermitteln wir den Kindern das nötige Wissen und beantworten ihre offenen Fragen. Danach gehen wir zur praktischen Umsetzung des Projektes über.

7.2.3 Das gezielte Angebot

Das gezielte Angebot richten wir nach dem Bildungs- und Erziehungsplan in den verschiedenen Bereichen. Nach situationsorientiertem Ansatz und Projektwünschen der Kinder, entwickeln sich Angebote, die in Kleingruppen durchgeführt werden. Dabei achten wir auf den Entwicklungsstand und das Alter der Kinder, auf ihre Fähigkeiten und ihre Bedürfnisse. In der Einrichtung sind die Räumlichkeiten für das jeweilige Gruppenangebot an verschiedenen Tagen festgelegt.

7.2.4 Gruppenübergreifendes Angebot

- Feste und Feiern
- Religionspädagogische Einheiten
- Gemeinsames Adventssingen unter dem Adventskranz
- Kasperltheater
- Gemeinsame Tänze z.B. bei Auftritten
- Bewegungsspiele im Turnraum
- Spontane Betrachtungen von mitgebrachten Blumen und Pflanzen oder Jungtieren wie z.B. Küken, Hasen, Katzenkinder

Gruppenübergreifendes Arbeiten der Kolleginnen am Nachmittag in der Ganztagesgruppe

7.2.5 Das Spiel

„Spiel ist nicht Spielerei, sondern hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung."
Zitat von Fröbel:

Das Spiel ist die höchste Stufe der Kindheitsentwicklung und Hauptfaktoren für das Kind. Es ist etwas Ernstes und wird vom Kind ganz erfasst.
Die Freude am Spiel begleitet den Menschen durch sein ganzes Leben.
Im Spiel wird die ganze Phantasiekraft des Kindes angeregt und entfaltet, ohne sie macht das Spiel keinen Spaß.
Das Kind soll im Spiel die Welt erobern. Es erfährt seine Umwelt und deren Eigenschaften und findet so Zugang zum sozialen Lernen.
Viele verschiedene Spielarten prägen unseren Kindergartenalltag.

7.2.6 Gezielte Beobachtungen und Dokumentationen

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Diese Beobachtungen geben uns einen Einblick in Entwicklung, Wahrnehmung und Handeln des Kindes. Danach können wir mit unseren pädagogischen Angeboten entsprechend handeln. Für jedes Kind erfolgt eine gezielte Beobachtung, die in einheitlich empfohlenen Erfassungsbögen des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung dokumentiert wird z. B.: **Seldak,** für Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, **Perik**, für positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, **Sismik Teil 2**, für Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund. Diese werden nur für interne Fallbesprechungen und Reflexionen mit Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes eingesetzt. Werden dabei Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten festgestellt, empfehlen wir den Eltern in behutsamen Gesprächen, die entsprechenden Fördermaßnahmen von Fachdiensten in Anspruch zu nehmen.
Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern, bilden eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie geben uns und den Eltern Einblicke in die Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von verschiedenen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Um die Verknüpfung zwischen Beobachtung und Dokumentation einerseits und pädagogischem Handeln andererseits durchzuführen, brauchen wir vor allem verfügbare Zeit, um das Beobachtete festzuhalten und in regelmäßigen Abständen in Fallbesprechungen zu evaluieren um handeln zu können. Wir führen Beobachtungen und Dokumentationen bei allen Kindern durch. Dieses geschieht durch:

Spontane Beobachtung und Dokumentation

Eine kurze Notiz wird im Beobachtungsheft festgehalten, die noch am selben Tag mit der Gruppenkollegin besprochen wird. Dieser Vermerk wird in den Beobachtungsbogen aufgenommen. Der Häufigkeitsgrad dieses Handelns wird vermerkt.

Gezielte Beobachtungen und Dokumentation

Diese führen wir im Rahmen gezielter Kleingruppenarbeit in bestimmten, von uns festgelegten, zeitlichen Abständen durch, um die Lern- und Entwicklungsprozesse festzuhalten und unser pädagogische Angebot dementsprechend auszurichten. z. B. Bereich Sprachförderung/Sprachliche Kompetenz Feststellung des Entwicklungssprachstandes

- Verstehen von Handlungsaufforderungen
- Sprechweise, Wortschatz, Satzbau
- Kommunikation/Interaktion des Kindes

Sammlung von Produkten in Mappen

d.h. Ergebnisse verschiedener Aktivitäten des Kindes z. B. Zeichnungen, Malarbeiten, Bastelarbeiten, Fotos, Videos, Werkarbeiten, Stickereien usw.

Ausstellungen von Produkten und Werken der Kinder

In den Vorräumen des Kindergartens hängen die kreativen Arbeiten der Kinder zur Einsicht aus.
Diese Arbeiten werden namentlich nicht gekennzeichnet, damit die Persönlichkeit des Kindes und dessen Familie geschützt bleibt. Diese Sammlungen sowie der Einsatz verschiedener Beobachtungsmöglichkeiten und Daten, setzen wir nur intern im Team und im Gespräch mit den betreffenden Eltern ein. Die Daten werden erhoben und ganz im Sinne des Datenschutzes von Gruppenleitern und Kindergartenleiterin verwaltet.

7.2.7 Partizipation

„Kinder sind bei uns im Mittelpunkt“

Kinder sind Kinder – verträumt und aktiv, zurückgezogen und lebendig, friedvoll und selbstbestimmend, egoistisch und sozial ausgerichtet.
Wir beurteilen und fördern unsere Kinder nicht aus der Perspektive einer „pädagogischen Erwachsenenwelt“, sondern helfen ihnen ihre Identität auf – und auszubauen, ihr Leben Stück für Stück weiterzuentwickeln. Die Bedürfnisse und Wünsche unserer Kinder nehmen wir ernst und gehen, so gut wir können, darauf ein. Die Kinder dürfen sich während des Freispiels nach Lust und Laune in den Räumen bewegen, finden im Turnraum bei Musik und Kostümen die Möglichkeiten ihre Phantasie umzusetzen und auszuleben. Sie haben auch sonst für ihr kreatives Tun viele Materialien zur Verfügung.

Auch die handwerklich interessierten Kinder haben die Möglichkeit, an zwei Werkbänken zu sägen, feilen, schleifen und nageln. Gerne nehmen wir Anregungen der Kinder auf, sei es in Form eines Spiels, eines Buches oder Bastelvorschlägen.
Bei den Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Wünsche und Ideen zu einem bestimmten Thema einzubringen, entscheiden selbst, ob es durchführbar ist und in welchen Rahmen es stattfinden kann. Dabei lernen die Kinder das aktive Zuhören (Abwarten, Aussprechen lassen); Meinungen akzeptieren, Mut fassen, seine Meinung zu äußern, und gemeinsam zu einem Ergebnis zu kommen.
Wichtig dabei ist, dass unsere Kinder gerade in ganz alltäglichen Handlungsvollzügen bedeutsame Erfahrungen machen und selber ihre eigenen Lernprozesse dadurch organisieren. Meist sind es Ereignisse, die sie in ihren vielfältigen Aktivitäten zu verstehen versuchen, worauf sie über viele Handlungsprozesse Fragen haben, die wir wertschätzend beantworten.

„Wir denken und planen nicht FÜR unsere Kinder, sondern leben und lernen MIT ihnen.“

7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

7.3.1 Spracherziehung

Wir beobachten die Sprachentwicklung der Kinder gezielt schon beim Eintritt in den Kindergarten und leben ihnen ein lebendiges, kindgerechtes Sprachverhalten vor. Durch Gestik, Mimik und Ton schaffen wir eine sprachfördernde Atmosphäre und geben den Kindern die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um Bilderbücher anzuschauen.
Durch gezieltes Betrachten von Sach- und Bilderbüchern wird der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder gefördert. Rollenspiele, Verkleidungsecken, Theater sowie Handpuppen regen die Kinder zur Sprechfreudigkeit an, um mit anderen aktive Gespräche zu führen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für Kinderkonferenzen, Gesprächen in verschiedenen Formen, z. B. Morgenkreis, um Konfliktsituationen zu besprechen, um Erlebnisse aufzugreifen und um offene Fragen der Kinder zu beantworten. Das Interesse für die eigene Schrift und die eigene Kultur wecken wir durch Vorlesen von Märchen, Geschichten und
Sagen sowie durch Gedichte, Fingerspiele, Reime, Rätsel und Wortspielereien.
Da wir aber auch Kinder aus anderen Kulturkreisen haben, greifen wir auch sprachliche Elemente aus deren Kulturen auf, z. B. durch Lieder und Hörkassetten, soweit es uns möglich ist.

Den bayrischen Dialekt der Kinder

achten und respektieren wir und bekräftigen die Eltern in ihrem Sprachverhalten ihn weiterzupflegen. In unserer Sprachförderung fließen einige bayrische Elemente durch Lieder und Gedichte mit ein.

7.3.2 Inklusion und Integration

Als Grundlage unserer interkulturellen Erziehung, dient das neue Bayrische Integrationsgesetz (BayIntG) mit den Art. 5 und Art. 6.
In jedem Kindergartenjahr werden in unserer Einrichtung Kinder aufgenommen, die aus anderen Kulturkreisen stammen, die zweisprachig aufwachsen und in unsere Gemeinschaft integriert werden. Während des Aufnahmegespräches mit den Eltern, erhält die Leiterin erste Informationen über die Herkunft und Lebenssituation der Familie und stellt fest, mit welchen Bedürfnissen das Kind in die Einrichtung kommt. Die Informationen werden den Mitarbeiterinnen weitergegeben, um das Kind sensibel in die Gruppe aufzunehmen. In ersten Kontaktspielen erkennt das Personal die Stärken und Neigungen des Kindes und kann den Sprachentwicklungsstand feststellen. Wir unterstützen die Neugier der anderen Kinder durch Informationen über Herkunft und Sprache des Kindes und über unterschiedliche Verhaltensweisen aus seinem Kulturkreis. Durch Gespräche mit den Kindern fördern wir die Akzeptanz und das Verständnis für deren Lebensweisen und Kulturen. Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist es an den Stärken des Kindes anzuknüpfen, um das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit zu fördern. Wenn der Sprachentwicklungsstand gering ist, erarbeiten wir im Team ein gezieltes Sprachförderungsprogramm, um den Wortschatz des Kindes zu bereichern, damit es im Zusammenspiel mit den Kindern gleichwertige Chancen hat. Wir haben festgestellt, dass diese Kinder bessere Möglichkeiten zum Erwerb der deutschen Sprache erhalten, wenn sie die Einrichtung täglich länger als vier Stunden besuchen, da mehr Raum und Zeit für Kommunikation zur Verfügung steht. Bilderbücher, Musik und Köstlichkeiten aus ihrer landestypischen Küche unterstützen uns bei unserer pädagogischen Arbeit und machen es für die anderen Kinder anschaulicher. Mit dem Einverständnis der Eltern, werden diese Kinder ab September in kleinen Gruppen in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft der Grundschule in Vorkursen sprachlich gefördert. Über den Kontakt des Kindes in der

Einrichtung erfahren auch dessen Eltern ein offenes Miteinander und werden dadurch in die Elterngemeinschaft (z.B. Elternfrühstück, Elternabend, Bastelabend) integriert.

Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind und Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres beobachten wir, dass die Zahl der Kinder mit Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen, motorischen und kognitiven Bereich zunimmt. Es ist unsere Pflicht (laut BayKiBiG), die Eltern auf die Auffälligkeit ihres Kindes aufmerksam zu machen und sie zu beraten, damit sie eine geeignete Fachdienststelle aufsuchen, um eine Unterstützung für Ihr Kind in die Wege zu leiten. Die Fachdienste besuchen und begleiten die Kinder auch hier im Kindergarten; dabei sind regelmäßige Gespräche zwischen ihnen und den Mitarbeiterinnen sehr hilfreich, um einen gemeinsamen Weg zu gehen.
Jedes Jahr freuen wir uns aufs Neue, wenn die Eltern ohne viel Zögern und Warten die Fachdienste in Anspruch nehmen, was nur zur besseren Entwicklung des Kindes beitragen kann. Mit folgenden Fachdiensten führen wir eine gute Zusammenarbeit:

- Logopädische Praxis Bad Endorf / Prien
- Psychologische Praxis Prien,
- HPZ (Frühförderstelle Prien)
- Ergotherapie Endorf / Prien
- Mobile Hilfe der Förderschule in Prien, in Notfällen

7.3.3 Rituale

Feste feiern

Bei Geburtstagen steht das Kind im Mittelpunkt, es wird eine Geburtstagskutsche in der einen Gruppe und ein Geburtstagsbogen in der anderen Gruppe mit den Kindern vorbereitet. Es werden Geburtstagslieder gesungen und das Kind darf sich eine Geschichte aussuchen, die dann vorgelesen wird.

- Traditionelle Feste z.B. Maibaum, Oma – Opa Tag, Martinsfest, Weihnachtsfeiern, Sommerfeste usw.
- Schultütenfest zur Verabschiedung unserer Schulanfänger
- Adventskranzsingen in der Vorweihnachtszeit
- Zähne putzen nach gemeinsamen Mahlzeiten
- Patenschaften groß – klein

7.3.4 Ruhezeiten

Mittagsruhe von 13.00 Uhr – 14.00 Uhr halten die Kinder im vorbereiteten Mehrzweckraum eine Ruhephase ein. Dabei hat jedes Kind seine eigene Matratze und darf von zu Hause ein Kuschelkissen und ein Kuscheltier mitbringen.
Zu Beginn der Ruhephase wird bei beruhigendem Lichterhimmel vorgelesen oder eine CD angehört. Jedem Kind wird danach mit einem Kuscheltier von der pädagogischen Bezugsperson, ein schöner Traum gewünscht.
Kinder die an der Mittagsruhe nicht teilnehmen, werden in der Gruppe betreut.
Um 14.00 Uhr sind wir dann wieder ausgeruht und freuen uns auf einen schönen Nachmittag.

7.3.5 Gesundheit und Bewegung

Ein gesunder Geist kann sich nur in einem gesunden Körper entwickeln, wenn wir die Kinder für eine gesunde Lebensweise sensibilisieren.

Wir fördern die gesunde Einstellung der Kinder zum Essen, indem wir ihnen die Zusammenhänge zwischen gesunder Nahrung und Herkunft von Lebensmitteln nahebringen.
Dieses erreichen wir durch:

- Betrachten von Gemüse, Obst und Getreide
- eigenhändige Zubereitung einer Brotzeit (z.B. Brot backen, Müsli vorbereiten)
- Besuche auf dem Bauernhof
- Bepflanzen unserer Gartenbeete und Blumenbeete
- Besuche im Kaufhaus
- Rollenspiele

Wir fördern das Körperbewusstsein der Kinder durch Kennenlernen des eigenen Körpers und Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse wie z. B. der Toilettengang, Durstgefühl, Hunger, Schmerzempfindung, Erhitzung, Sonneneinstrahlung, Ermüdung und Schlaf.

„Nach dem Klo und vor dem Essen Hände waschen nicht vergessen“

Dieser Spruch begleitet uns tagtäglich, um den Kindern das Grundverständnis der Hygiene und Körperpflege bewusst zu machen.
Die Fertigkeiten in der Pflege des eigenen Körpers, erlangen die Kinder durch unser eigenes Vorleben, durch Vorzeigen, Erklären der verschiedenen Umgangstechniken mit Seifenspender, Papiertücher, Umgang mit Wasserhahn, Klospülung und Klobürste.

Nur in einem gesunden Körper
wohnt ein gesunder Geist

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“

Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder unterstützen und schulen wir, durch freies Bewegen im Turnraum, im Garten und in der Natur (Spaziergänge, Wanderungen, Ausflüge).

Gezielte Turnbeschäftigungen mit Körperwahrnehmung, Raumorientierung und Umgang mit verschiedenen Geräten, führen wir je nach Wetterlage im Turnraum, im Garten oder sogar auf der Wiese am Waldrand durch. So lernen sie Gefahren einschätzen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Zur Schulung der Grundbewegungsformen benutzen wir die vorhandenen Geräte:

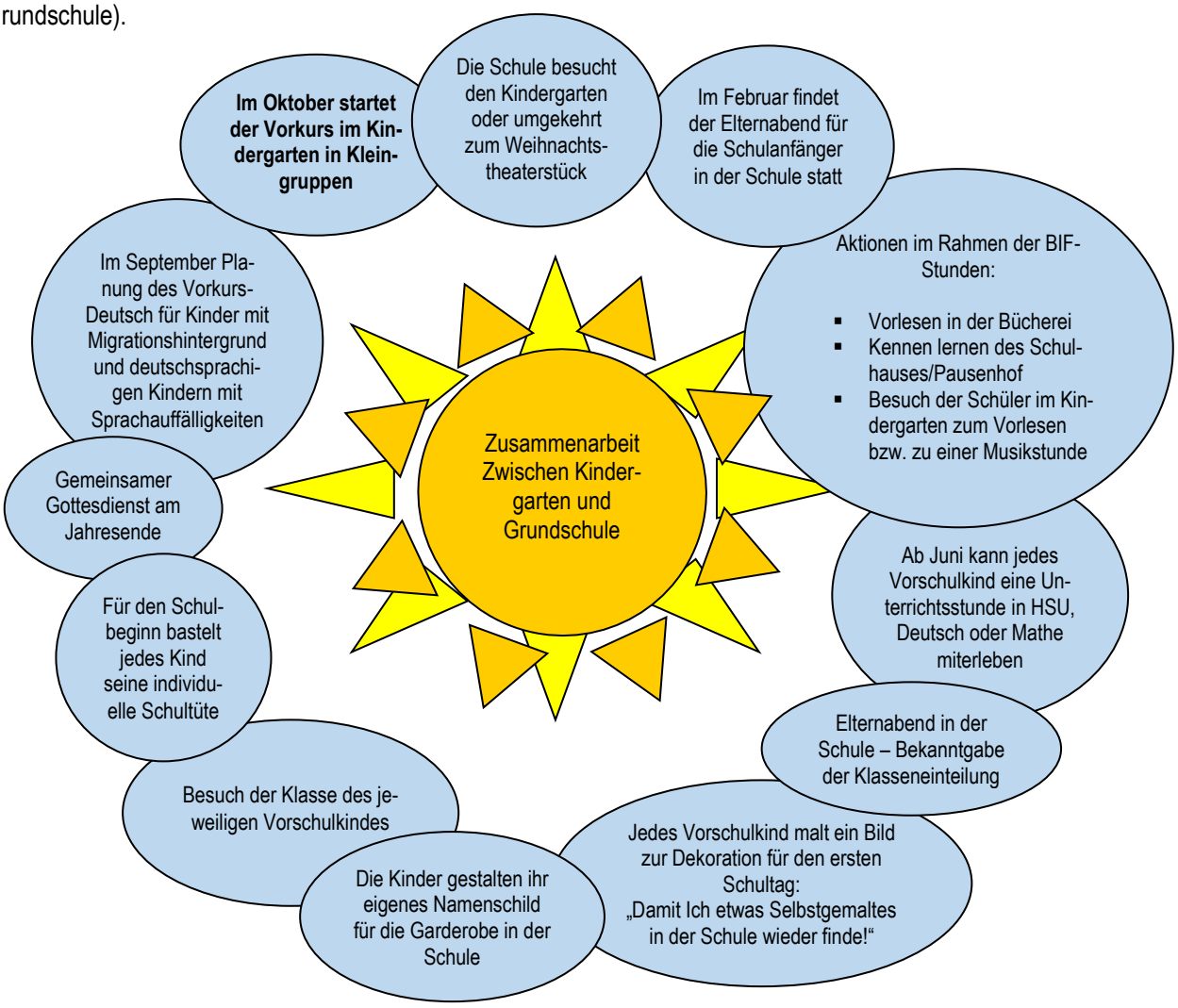
- **zum Kriechen, Krabbeln und Rollen:** Fußboden, Wiese, Matten, Kriechtunnel, Bewegungsbausteine, Tetra-Matte
- **zum Balancieren:** Bänke, Seile, Balken, Stelzen im Garten, Baumstämme im Wald
- **zum Klettern:** Sprossenwand, Klettergerüst im Garten, Bäume, Treppen, Kletterseil
- **zum Schaukeln:** zwei Schaukeln, Seilschaukel
- **zum Hüpfen und Springen:** Seile, Trampolin, Stufen der Steinterrasse, Hüpfbälle, Bänke, Hüpfspiele, Hüte und Stäbe für Hindernisse
- **zum Werfen, Fangen und Ball rollen:** Bälle verschiedener Größe und Konsistenz, Gummiringe, Tücher, Wattebällchen, Frisbee Scheibe, Kegelspiel

Um die Koordination der gesamten Grundbewegungen und die Schulung des Gleichgewichts zu erlangen und so die Selbstsicherheit und Bewegungsgeschicklichkeit zu erreichen, setzen wir Folgendes ein: Bänder, Tücher, Rollbretter, Stäbe, Reifen, Seile, Dreiräder, Laufrad, Roller, Fahrrad, Federball und Musik. Beim Erlebnisturnen, bei dem die Kinder ihre Phantasie ausleben können und Ängste abbauen lernen, orientieren wir uns je nach Thematik an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder und setzen so die Geräte und Materialien gezielt ein.

7.3.6 Vorbereitung auf die Schule

Übergang in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern einhergeht. Eltern befürchten, dass ihr Kind noch nicht „reif" für die Schule sei und den Anforderungen in der Schule noch nicht gewachsen wäre, oder neigen auch dazu die Leistungsfähigkeit Ihres Kindes zu überschätzen.
In regelmäßigen Elterngesprächen werden sie über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Wenn das Kind Basiskompetenzen (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Strategien zur Stressbewältigung, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, positive Einstellung zum Lernen, Sprachentwicklung und mathematische Kompetenzen) entwickelt hat, die einer Einschulung entsprechen, nimmt es an allen gezielten Angeboten, die der Vorbereitung auf die Schule dienen, teil. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule wird nicht nebeneinander, sondern miteinander gestaltet. In einer gemeinsamen Konferenz mit der Grundschule im Herbst, halten wir Rückblick über das Zusammenwirken im vergangenen Jahr und erstellen die Jahresplanung für das kommende Jahr. Im Oktober erstellt die Schule Monatspläne zur Durchführung der Vorkurse. Diese Lerninhalte werden vom pädagogischen Personal im Kindergarten mit den Vorschulkindern vertieft.
Die Kooperationspartner zwischen Kindergarten und Schule sind: Karina Müller (Kindergarten) und Tanja Laukemper (Grundschule).



8. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren, sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.
Um die Basiskompetenzen fördern zu können, ist die gezielte Beobachtung die wichtigste Grundlage für eine individuelle unterstützende Begleitung der Kinder.

8.1 Personale Kompetenzen

Damit Kinder ihre Persönlichkeit gut entfalten können, gehört ein gesundes Selbstwertgefühl zu ihrer Entwicklung dazu, um beziehungs- und konfliktfähig zu werden.
Wir unterstützen die Kinder dabei ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Durch unsere Vorbildwirkung möchten wir die Kinder dazu animieren Dinge im Alltag nachzuahmen, selbstständig tätig zu sein und ihre Handlungsweisen zu unterstützen.
Wenn Kinder gelernt haben die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstverantwortung zu übernehmen, dann können sie sich auch mit Misserfolgen leichter auseinandersetzen.

8.2 Soziale Kompetenzen

Für Kinder ist es wichtig auch außerhalb des Elternhauses regelmäßige Beziehungen zu Bezugspersonen und anderen Kindern zu haben. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Interessen und Bedürfnisse durchzusetzen aber auch Rücksicht auf andere Personen zu nehmen. Sie lernen dabei Regeln miteinander aufzustellen, sie zu akzeptieren und ihre eigene Rolle in der Gruppe zu finden.

8.3 Lernmethodische Kompetenz

Als Grundlage für ein gutes Lernverständnis, fördern wir die Kinder, durch das Bewusstmachen von Lerninhalten.
In Kleingruppen fördern wir gezielt altersgemäße Lernaufgaben, damit die Kinder die Fähigkeit erhalten, Dinge selbst zu entdecken, wahrzunehmen und umzusetzen.
Unter Berücksichtigung der Alters- und Entwicklungsstufe des Kindes, setzen wir diese oben genannten Kompetenzen, durch das methodische Prinzip des spielerischen Lernens, um.

8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Eine wichtige Kompetenz für die Kinder ist die Fähigkeit, schwierige Erlebnisse und Ereignisse erfolgreich zu bewältigten. Dabei werden sie von uns bestärkt auch negative Gefühle zu zulassen, diese auszuleben und dadurch eigene Lösungsstrategien zu finden**.** Wir unterstützen die Kinder im Problemlöseprozess, indem wir vorschnelles Eingreifen vermeiden, die Eigeninitiative der Kinder fördern, damit sie ihre eigene Konfliktfähigkeit entwickeln können.
Der Kindergarten ist die Ergänzung zur Familie. Wir sehen uns als Ort zum Erwerb wichtiger Verhaltensweisen, damit unsere Kinder einen guten Platz in der Gesellschaft erhalten.

9. Bildungsaspekte

9.1 Eingewöhnung

Mit dem Einstieg in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt: „Die Kindergartenzeit“, bedeutet, Trennung von der Familie über eine längere Zeit. Das Kind muss sich in eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen, viele neue Kinder, neuer Tagesablauf, neue Regeln und neues Spielzeug gewöhnen. Es erhält sehr viel Freiraum wird aber auch neue Grenzen erfahren und muss diese annehmen und einhalten lernen.
Jedes Kind hat die Möglichkeit vor dem Kindergartenbeginn ein bis zwei Schnuppernachmittage in der Einrichtung zu erleben.
Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres begrüßen wir jedes Kind mit seinen Eltern in der jeweiligen Gruppe. Ein Elternteil darf gern, für eine kurze Zeit, ihr Kind in den Gruppenraum begleiten, es zu Spielsituationen hinführen und einer Bezugsperson übergeben. Wir begleiten dann behutsam die Verabschiedung des Elternteils und führen das Kind zum gemeinsamen Spiel in die Gruppe. Gerne können Eltern in der Anfangszeit in der Garderobe warten, damit sie für ihr Kind jederzeit erreichbar sind. Gut ist es, wenn die Eltern schon die Einrichtung verlassen können und das Kind für einen kurzen Zeitraum uns anvertrauen. Diese Abwesenheit kann dann, je nach Bedarf, verlängert werden. Dies geschieht immer in Absprache mit den Kolleginnen der jeweiligen Gruppe und ist immer dem Bedürfnis des Kindes angepasst.

9.2 Übergänge

Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Die Leiterin führt die ersten Kontaktgespräche mit den Eltern und den Kindern. In den Gesprächen werden die Bedürfnisse der Eltern und des Kindes erfragt und festgehalten. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Kindergartens zu besichtigen. Vorbehaltlich freier Plätzen und dem richtigen Zeitpunkt, erfolgt dann eine schriftliche Zusage.
Wir bieten allen neuen Eltern einen Informationsabend an, indem sich Eltern und Mitarbeiterinnen kennen lernen, die Konzeption der Einrichtung vorgestellt wird, die Tagesabläufe der jeweiligen Gruppen erläutert werden und die Eltern die Möglichkeit haben, ihre persönlichen Wünsche mitzuteilen. Die Eltern werden an diesem Abend informiert, wie sie den Eintritt des Kindes in den Kindergarten in der Familie schon schrittweise vorbereiten können. Am Ende des Informationsabends werden in den jeweiligen Gruppen individuelle Schnuppertage mit den Eltern vereinbart, an denen die Kinder stundenweise unseren Kindergarten erleben können. Dieses geschieht in der letzten Woche des Kindergartenjahres.

Übergang in eine nachfolgende Kindertageseinrichtung

Wenn ein Kind während des Jahres in eine andere Tageseinrichtung wechselt, prüfen wir die Gründe, die dazu beigetragen haben. Meistens ist es durch Ortwechsel begründet. Es ist wichtig, dass die Eltern den Kollegen im Kindergarten rechtzeitig die notwendigen Informationen geben, um das Kind auf diesen Übertritt vorbereiten zu können.
Bedürftigen Eltern raten wir, bei Bedarf, ab dem Schuleintritt den Hort in unserem Gemeindebereich in Anspruch zu nehmen. Diese Kinder werden in den letzten Kindergartenwochen in persönlichen Gesprächen darauf vorbereiten.

9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

Kinder verschiedenen Alters

In unserer Kindertageseirichtung hat die Arbeit altersgemischten Gruppen schon seit vielen Jahren Tradition. Wir arbeiten nach dem Prinzip, die Jüngeren lernen von den Großen. Die Eingewöhnung unserer „Jüngsten“ wird erleichtert, indem die schon gut „eingelebten“ Kinder durch ihre Erfahrungen die „Neulinge“ unterstützen.
Schon im Herbst, beim Eintritt in den Kindergarten, „beschnuppern“ sich die Kinder gegenseitig, spüren eine Zuneigung und knüpfen Kontakte während des Spiels. Mit unserer Unterstützung miteinander. Aus diesen Patenschaften entwickeln sich später Freundschaften.

Geschlechtersensible Erziehung

Während die Natur das biologische Geschlecht einem Menschen vorgibt, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität.
In unserer Einrichtung fördern wir die gleichwertige Anerkennung beider Geschlechter durch bewusste Körperwahrnehmung und der Auseinandersetzung mit dem anderen Geschlecht. Kinder erfahren, dass es Unterschiede zum anderen Geschlecht gibt und lernen diese wertzuschätzen. Sie erhalten aber auch ein Grundverständnis dafür, dass es trotz Unterschieden, auch viele gemeinsame Interessen, Begabungen und Fähigkeiten gibt. Diese unterstützen wir in geschlechterübergreifenden Beschäftigungen z. B.:

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie:

- Kehren,
- Abspülen des Frühstückgeschirrs,
- Tischdecken in gezielten Beschäftigungen,
- Nähen, Sticken, Weben,

Handwerkliche Tätigkeiten

- Hämmern, Sägen, Schleifen, Schrauben,
- draußen im Freien, wie Baumklettern,
- Spiele in der Matschecke,
- Buddeln und Fußballspielen.

10. Unser Bildungsauftrag

10.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Die Religiöse Erziehung bedeutet für unseren Kindergarten, die verschiedenen Konfessionen der Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen und zu akzeptieren. Wir handeln nach eigener religiöser Überzeugung und versuchen das umzusetzen, was diesem Alter entsprechend verständlich ist. In unserem Tun und Handeln vermitteln wir den Kindern Werte, die für ihre soziale und emotionale Entwicklung fördernd sind und die Kinder fürs Leben vorbereiten. Das Kind soll seine eigenen Gefühle und die der anderen wahrnehmen, erkennen und sich hinein fühlen bzw. sie zulassen. Dadurch lernt es, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es wird ermuntert, die Gefühle sprachlich zum Ausdruck zu bringen und so zu einer konstruktiven Lösung beizutragen. Die christlichen Werte, wie Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Verantwortung, Rücksichtnahme, Wertschätzung, Vergebung und Glück geben den Kindern Mut, das Leben mitzugestalten. Unsere religiöse Erziehung beinhaltet:

- Kennenlernen der Bibel
- Erzählen biblische Geschichten
- Religiöse Bilderbücher
- Besuche und Erleben von sakralen Räumen z.B. Kirche, Kapelle, Friedhöfe, betrachten von Material
- Erleben von Ruhe und Stille
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Beten vor dem Essen
- Gestaltung kirchlicher Feste und Feiern (Singen, Tanzen, Rollenspiel) und Kett-Einheiten

10.2 Mathematische Bildung und Erziehung

Kinder erleben Mathematik täglich in vielen Situationen, in dem sie Formen, Figuren, Muster und Zahlen begegnen, z. B. in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien. Das Erkennen von Regeln, Symbolen, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhängen, hilft unseren Kindern, die Welt zu erfassen und sich in ihr zurechtzufinden. Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken.
Dazu gehört folgendes Lernen:

Im pränumerischen Bereich:

- Sammeln die Kinder ein grundlegendes Verständnis für Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter, dicker/dünner, schmäler/breiter, höher/niedriger, härter/weicher, etc.).
- Erfahren die Kinder die Grundlagen räumlicher Orientierung und ihr eigenes Körperschema (vorn, hinten, schräg, lang, kurz, rechts, links etc.).
- Erfahren die Kinder eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit (Tag, Woche, Monat, Jahr, Stunden).
- Lernen die Kinder die geometrischen Grundformen spielerisch zu erfassen wie Flächen (Quadrat, Dreieck, Rechteck, Kreis) sowie Körper (Würfel, Quader, Säule, Kugel).
- Erhalten die Kinder ein grundlegendes Mengenverständnis, durch das Vergleichen Klassifizieren und Zuordnen von Objekten bzw. Materialien (z.B. Schuhsalat).

Im numerischen Bereich:

- Erhalten die Kinder im Umgang mit Materialien das Verständnis für Zahlen, Zuordnung der Zahlen zum Objekt und die Zählkompetenz.
- Erlangen die Kinder das Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit und Geld durch
  - Zerlegen von Zahlen
  - Wiegen von verschiedenen Materialien mit Gewichten
  - Schütten und Gießen von Flüssigkeiten (z. B. beim Kuchenbacken, Blumengießen)
  - Messen von verschiedenen Mengen (Schnüre, Seile, Holzklötzen usw.)
  - Den Umgang mit Geld, durch Spiele im Kaufladen, durch Selbsteinkaufen mit der kleinen Gruppe

Im sprachlichen und symbolischen Ausdruck mathematischer Inhalte:

- setzen die Kinder sich mit Begriffen wie z. B. größer/kleiner, mit der Funktion der Zahlen als Ziffer (z. B. Hausnummer, Telefonnummer),
- mit der zeitlichen Ordnung (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Tage- und Monatsnamen) und mit den Grundbegriffen der geometrischen Formen auseinander.

Unsere Kinder benutzen mathematische Werkzeuge wie Waage, Messinstrumente und Messlatte.

10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

Was **U**mwelt ist, wie schön die **N**atur ist, erfahren und erleben wir,
durch bewusstes **T**un mit allen **S**innen.

Wir sensibilisieren die Kinder zu bewussten Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen durch:

- Spaziergänge mit Beobachtung Zufallsbeobachtungen (z. B. Blumenwiese, Tiere, Teiche, Wald und Feld)
- Sammeln von Naturmaterialien (z. B. Rinde, Kiefernzapfen, Buchecken, Blumen, Kastanien u. s. w.), diese im Detail zu erkennen, zu beschreiben und zu benennen
- Bewusstes Erleben von Naturvorgängen (z. B. Blitz wahrnehmen, Regenbogen betrachten, vergleichen und beschreiben, Graupelschauer, Konsistenz von Schnee und Eis wahrnehmen, die Kraft der Sonne erleben und den Sonnenstand wahrnehmen)
- Experimentierspiele, Eroberungs- und Entdeckungsspiele (z. B. mit Wasser und Sand, mit Grashalm, mit Steinen und Stöcken, mit Licht und Dunkelheit)

Durch Bereitstellung von weiteren Materialen (z. B. Gläser, Strohalme, Luftballons, Thermometer, Globus, Waage) geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Entdeckungsspiele zu erweitern und Möglichkeiten zur technischen Umsetzung herauszufinden. Dadurch erkunden sie systematisch, wie ein Hebel, Balken, Waage, Fahrzeuge, Bagger funktioniert und benutzt wird. Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Materialien (Holz, Nägel, Leim, Schleifpapier, Feile, Hammer, Säge, Akkuschrauber usw.) üben die Kinder an den Werkbänken in unserer Einrichtung. Besondere handwerkliche Fähigkeiten der Eltern nehmen wir gerne bereichernd in unseren Alltag auf.

Um den Kindern den Zugang zur Technik noch intensiver nahe zu bringen, sind Besuche in Betrieben und Besichtigungen verschiedener Einrichtungen (z. B. Bauernhof, Baustelle, Schule, Kirche, Geschäfte, Feuerwehr usw.) von sehr großer Bedeutung. Wir organisieren die Besichtigungen themenbezogen.

Je mehr es uns gelingt, Natur mit möglichst vielen Sinnen zu erleben, umso eindrucksvoller wird sie sich einprägen, umso vertrauter lernen wir mit ihr umzugehen.

Rolf Krenzer,
„Deine Welt ist meine Welt“

Wir fördern das verantwortungsbewusste Handeln der Kinder zur Erhaltung und zum Schutz der Umwelt durch:

- Genaues und kritisches Hinschauen,
- Trennung des Mülls,
- „Leben, leben lassen“

10.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kunst ist dazu da, um den Staub des Alltags von der Seele zu waschen.
Es gilt Begeisterung zu wecken, denn Begeisterung ist das,
was wir am meisten benötigen – für uns und die jüngere Generation.
Pablo Picasso

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. Diese Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung, stehen die Urformen des Kritzelns, denen Gestaltungsformen folgen.

Die Kreativität und Feinmotorik der Kinder fördern wir:

- indem wir ihre Interessen beobachten, ihre Ideen und Wünsche aufgreifen und sie in einer Kinderkonferenz zu gezieltem Handeln motivieren.
- indem wir ihnen die Möglichkeit geben, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren, ihre Phantasie durch die Gestaltung zum Ausdruck zu bringen und sie dabei Spaß haben.

Wir malen, mischen Farben, basteln, zeichnen, kleben, kneten, schneiden, falten, drucken, stecken, werken, matschen, weben, sticken, bauen, fädeln und binden.
Durch den Umgang mit den Materialien, Utensilien bzw. Werkzeugen, fördern wir die Augen-Hand-Koordination, den Krafteinsatz, die Fingerfertigkeit, die Selbstsicherheit, die Ausdauer und die Konzentration.

Um Begeisterung, Spiel und Freude zum Ausdruck zu bringen, bieten wir vielfältige Verkleidungsmöglichkeiten an, um in individuelle Rollen zu schlüpfen. Die Kinder erproben sich in Theaterspielen, Rollenspielen, Schattenspielen, Finger- und Handpuppen und bringen da ihre Gefühle und Wünsche zum Ausdruck.

10.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Gesang, Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Im aktiven Umgang mit der Musik, wird die gesamte Persönlichkeit des Kindes gefordert und gefördert und wirkt sich aus auf:

- das Wohlbefinden
- den Ausdruck, die Fantasie und Kreativität
- die soziale Kompetenz
- die kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz
- die Sprachkompetenz
- das aufmerksame Zuhören
- die kognitive Kompetenz
- das Körperbewusstsein und die motorische Kompetenz

Wir führen die Kinder hin, ihre eigene Sprech- und Singstimme als etwas sehr Wundervolles zu entdecken. Durch kleine kurze Lieder, Singspiele, Klanggeschichten und kurze Musikstücke erfahren sie, dass Singen viel Spaß machen kann. Wir begleiten die musikalischen Stücke mit elementaren Orff-Instrumenten.

Unsere Einrichtung verfügt über eine reiche Grundausstattung mit folgenden Instrumenten:

- Stabspiele: Glockenspiel, zwei Xylophone, Metallophon, Klangstäbe
- Fellinstrumente: Handtrommel, Schellentrommel, Bongo
- Rhythmus-Instrumente aus Holz, Metall und anderen Materialien: Klanghölzer, Holzröhrentrommel, Schellenkranz, Glockenkranz, Zymbeln, Triangeln in verschiedenen Größen
- Naturton-Instrumente aus aller Welt: Regenrohr, Schüttelrohr, Kastagnetten
- Obertonreiche Klang-Instrumente: Klangschalen, Klangspiele
- Selbstbau-Instrumente: Rasseln, Klangröhren, Trompete aus Gartenschlauch, Haushaltsgegenstände als Klangerzeuger, Psalter (Cantele)

Durch Singspiele und Tänze entwickeln wir ein schönes Gruppen bzw. Partnergefühl. Die Musikrhythmen fördern eine bessere Koordination in der Bewegung. Durch Rhythmen bringen Kinder ihre Gefühle besser zum Ausdruck und können dadurch offener auf Neues zugehen. Sie erfahren auch die musikalische Vielfalt anderer Kulturen, z.B. afrikanische oder spanische Rhythmen, und wir nützen das, um Brücken zu bauen, für eine interkulturelle Erziehung.
Wir binden gerne Eltern, auch aus anderen Kulturkreisen mit ein, damit sie uns bei der Umsetzung verschiedener Projekte unterstützen und den Kindern Eindrücke aus anderen Regionen nahebringen.
Die klassische Musik ist auch ein wichtiger Bestandteil unserer musikalischen Erziehung, die durch qualifizierte Eltern und Musiker bereichert wird.
In verschiedenen Situationen ermöglichen wir den Kindern, durch Musik zur Ruhe zu kommen, in Form von Entspannungsgeschichten, Klanggeschichten, Meditationen, Körpermassagen und Fantasiereise. Gerne nutzen die Kinder auch die Kuschelecke, um sich zurückzuziehen und mit der Musik Trost und neue Kraft zu schöpfen.

10.6 Medienerziehung

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik sowie Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen Lebens. Wir unterscheiden zwischen Printmedien (Bücher, Zeitung) und technischen Medien (Computer, Video oder Fernsehen). Alle Medien bergen Chancen und Risiken.
In unserem Kindergarten nutzen wir vorwiegend Printmedien (Bilderbücher, Sachbücher, Märchenbücher, Zeitschriften und Poster). Diese Medien liefern ein sehr informatives, altersentsprechendes Wissen.
Unsere pädagogische Arbeit wird durch auditive Medien z. B. Kassettenrekorder, CDs oder CD-Player zur Sensibilisierung der akustischen Wahrnehmung unterstützt (Hörkassetten, Geräuschen Lautbildung, Lieder).
Wir erfahren von unseren Kindern, dass sie im familiären Umfeld sehr viele audiovisuelle Medien nutzen (z. B. Fernsehen, Computer, Video, Internet).
Wir greifen verschiedene Situationen, die die Kinder durch die Medien erleben auf und unterstützen sie, diese Erlebnisse emotional und verbal zu verarbeiten.
Im Gespräch mit den Eltern verdeutlichen wir, dass es wichtig ist, die Angebote an Medien für die Kinder zu überdenken, gezielt einzusetzen und zu begleiten.

11. Zusammenarbeit

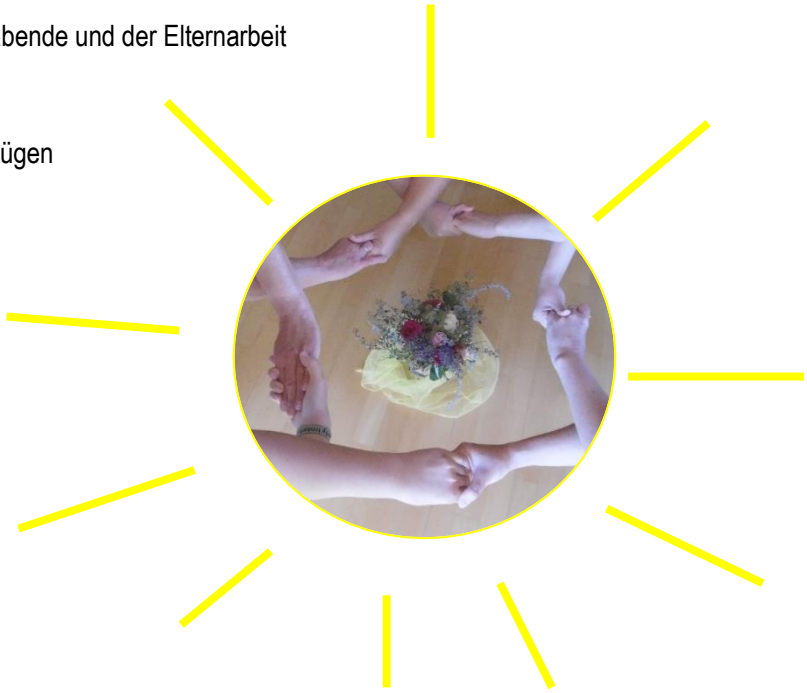
11.1 Innerhalb der Einrichtung

Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Wir sind ein harmonisches, gut altersgemischtes Team. Die Zusammenarbeit untereinander wird durch die Vielzahl der vorhandenen Meinungen, Stärken/Schwächen und Charaktere interessant und lebendig. Durch die Altersmischung können unterschiedliche Erfahrungshorizonte aufgegriffen werden, die dann in unseren Team- und Gruppengesprächen diskutiert werden.

Qualitätssichernde Maßnahmen finden bei uns in folgendem Rahmen statt

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Austausch über die pädagogische Arbeit, im Sinne einer guten Eingewöhnung der neuen Kinder
- Fallbesprechung zur Förderung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten bzw. Entwicklungsverzögerungen
- Fortbildung interne/externe
- Planung und Vorbereitung der Elternabende und der Elternarbeit
- Beratung über Neuanschaffungen
- Gestaltung der Räume
- Planung von Festen, Feiern und Ausflügen
- Qualitätszirkel



Unser Team bespricht die Themen offen und ehrlich und unterstützen uns, nehmen aufeinander Rücksicht und achten einander. Teampflege findet auch außerhalb der Dienstzeit statt. Nur eine harmonische Zusammenarbeit schafft eine angenehme Atmosphäre. Dies ist unser gemeinsames Ziel, um die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten zu können.

Um neue Impulse für unsere pädagogische Arbeit zu bekommen, besucht jede Kollegin jeweils 2 – 3 Tage im Jahr, eine Fortbildung, die vom Träger befürwortet und finanziert wird. Die Kursinhalte werden in Teambesprechungen weitergegeben, reflektiert und Neues und Interessantes in unsere Tätigkeit aufgenommen. Außerdem benötigen wir während des Jahres 2 – 3 Team-Tage, um die Konzeption zu überarbeiten, nach Bedarf neue Strukturen zu überdenken, einzuführen und anstehende Arbeiten durchzuführen. Informationen im Rahmen von Fachtagen des Landratsamtes und Leiterinnenkonferenzen des Caritasverbandes werden in regelmäßigen Abständen von der Leiterin an die Mitarbeiter gegeben.

Beschwerdemanagement

Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, in den wöchentlichen Teamsitzungen Situationen zu thematisieren. Bei einer schwierigen Problematik oder einer Beschwerde, können sich die Kollegen jederzeit an die Leitung und/ oder an den Vorstand des Katharinenheim Endorf e. V. wenden.

11.2 Mit dem Träger

Wir empfinden die Zusammenarbeit mit der Trägerschaft, Katharinenheim Endorf e. V. als Stützpfeiler für unsere Einrichtung. Seit Amtsbeginn begleitet uns der jeweilige Vorstand mit seinem Vorsitzenden. Dabei zeigt er ein reges Interesse an der Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserem Kindergarten und trägt große Verantwortung für die Belange der Einrichtung.

Für folgende Aufgaben ist der Träger in Zusammenarbeit mit der Leitung des Kindergartens zuständig:
Der Träger entscheidet über Einstellungen, tarifliche Lohn- und Gehaltsregelungen des Personals sowie über die Regelung des Urlaubs, Sonderurlaubs und Mehrarbeit der Mitarbeiterinnen.

- Er prüft und stimmt über Zeugnisentwürfe der Mitarbeiterinnen ab und signiert diese.
- Er ist für die Schaffung einer angemessenen Atmosphäre unter den Mitarbeiterinnen mit zuständig und fördert in Kooperation mit der Leitung, ein gutes Arbeitsklima in der Einrichtung.
- Er befürwortet, dass in regelmäßigen Abständen Belehrungen nach § 34 und § 35 des Infektionsschutzgesetzes, des Brandschutzes und der Ersten Hilfekurs der Mitarbeiterinnen stattfinden.
- Er führt Schulungen im Rahmen der Arbeitssicherheit durch und leitet entsprechende Maßnahmen in die Wege
- Er stimmt gemeinsam mit Leitung und Vertreter des Elternbeirates – nach einer statt gefundenen Bedarfsumfrage – über die Öffnungszeiten des Kindergartens ab.
- Er legt die Kindergartenbeitragsgebühren bzw. deren Erhöhung fest.

Der Träger berät mit der Leitung über notwendige Neuanschaffungen und Reparaturen im laufenden Kindergartenjahr. Er bringt die Interessen der Einrichtung in die Haushaltsplanung ein.

Der Träger informiert durch die Leitung die Mitarbeiterinnen über Neuregelungen, zum Beispiel:

- Statistische Meldungen
- Genehmigungen von Fortbildungen
- Entscheidung über Kostenbeteiligungen
- Stimmt über den Einsatz von Praktikantinnen zu

Der Träger schreibt in Abstimmung mit der Leitung des Kindergartens, die Wahl des neuen Elternbeirats aus. Beim Informationsabend für neue Eltern, informiert er die Elternschaft über Finanzen, über die Situation der Kindergartenplätze im Gemeindebereich und nimmt teil an Besprechungen, bei denen seine Verantwortung und Kompetenz gebraucht wird.
Der Träger unterstützt die Mitarbeiterinnen bei der Entscheidung über die Förderung von verhaltens- und sprachauffälligen Kindern, in dem er in Zusammenarbeit mit der Leitung über die Beschäftigung von einer Zusatzkraft bestimmt.
Zur Personalmotivation gehören die regelmäßigen Weihnachtfeiern der Mitarbeiter, Mitarbeiteressen und Betriebsausflüge, wo die Mitarbeiter sich in einer lockeren Atmosphäre besser kennen lernen, z. B. Senioren-Kindergartenbereich.

Der Träger nimmt Spenden entgegen und verteilt sie nach den einzelnen Bedürfnissen der drei Kindergärten.
Spenden sind eine wichtige finanzielle Unterstützung, die so manchen offenen Wunsch erfüllen.

11.3 Mit den Eltern

Wir pflegen in unserer Einrichtung eine intensive und harmonische Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. Wir sind froh und stolz, dass Sie gerade unseren Kindergarten gewählt haben und gehen davon aus, dass Sie auch an einer effektiven Elternzusammenarbeit Interesse haben.
Für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung Ihres Kindes müssen wir gemeinsam das Fundament legen, denn das Kind steht bei uns im Mittelpunkt.
Um das zu verwirklichen, brauchen wir als Grundlage.

- Offenheit zueinander
- Vertrauen
- Ehrlichkeit
- gegenseitiges Annehmen
- Bereitschaft zum Austausch
- respektvoller Umgang miteinander
- Harmonie und Wärme

Wir stellen das „Miteinander" zwischen Personal und Eltern in den Vordergrund und sehen die Eltern als Partner, die ihre Erfahrungen und Fähigkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen können.
Auf diesen Grundlagen schaffen wir gemeinsam ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis.
Die Eltern dürfen bei uns:

- Mitwirken
- Mitgestalten
- Mitsprechen
- Mit Sorge tragen
- Mitverantwortung übernehmen
- Mitentscheiden
- Miterleben
- Mitspielen
- Mitweinen – mitlachen
- Mitfeiern

Die Mitarbeiterinnen sind laut § 35, Sozialgesetzbuch I, Abs. 1, 3, 4 verpflichtet, die persönlichen Angaben vom und über das Kind unter Datenschutz zu halten und keine Informationen an Dritte weiter zu geben.

11.2 Mit anderen Einrichtungen

Zusammenarbeit mit der Kommune

Die Gemeinde Bad Endorf ist für unseren Kindergarten ein wichtiger Partner, der für die Erhaltung des Gebäudes und der Gartenanlage zuständig ist. Die Zusammenarbeit mit dem dafür zuständigen Bauamt, verläuft sehr kooperativ und zeitnah.

Bei der Befragung der Eltern zum Betreuungsbedarf durch die Gemeinde, werden wir regelmäßig einbezogen und informiert. In regelmäßigen Abständen führt die Gemeinde mit Unterstützung ihrer Einrichtungen einen „Neugeborenen Treff" durch, wo Eltern wichtige Informationen über alle Institutionen erhalten.
Bei Gemeinderatssitzungen, bei denen auch Belange der Kindergärten besprochen werden, nimmt die Leitung mit dem Träger teil und informiert das Team.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kirche

Der Träger und damit der Kindergarten stehen unter dem Dachverband der Caritas. Die Mitarbeiterinnen sind sowohl katholischen als auch evangelischen Glaubens, dadurch gibt es eine Zusammenarbeit mit beiden Kirchen unserer Gemeinde.
Wir planen und nehmen Teil an Kinder- und Familiengottesdiensten, bringen uns beim ökumenischen Kinderbibeltag ein und gestalten mit den Pfarreien Feste und Feiern.
Wir nehmen an Fortbildungen im Bereich der religionspädagogischen Erziehung teil und bringen die erworbenen Kenntnisse in unseren Alltag mit den Kindern ein.

Fachschule für Kinderpflegerinnen in Traunstein und Sozialpädagogische Fachakademien im Umland

Fast jedes Jahr betreuen und begleiten wir, oft mehrere, Schülerinnen, welche die Ausbildung zu pädagogischen Fachkräften begonnen haben. Dabei ist es uns wichtig, dass sie dieses Praktikum ernst nehmen und zuverlässig sind. Sie werden in pädagogischen Arbeiten angeleitet und führen ihre Beschäftigungen mit Kleingruppen durch.
Am Ende der Ausbildung steht an der entsprechenden Fachschule / Fachakademie ein Examen.

Hauptschule

Die Zusammenarbeit mit der Hauptschule beläuft sich auf die Begleitung der Schnupperpraktikanten der 8. Klassen. Diese bekommen während ihres Praktikums bei uns einen Einblick in die Kindergartenarbeit, um sich später eventuell für die Ausbildung der Kinderpfleger/in zu entscheiden.

Arbeitsamt

Für Umschulungsmaßnahmen vom Arbeitsamt bieten wir Wiederberufseinsteigern die Möglichkeit, bei uns ein Praktikum durchzuführen.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit kooperieren wir mit verschiedenen Vereinen. Dies geschieht im Rahmen von:

- Besuchen im Seniorenwohnen des Trägers – Haus Katharina
- Auf Anfrage, gestalten wir in zeitlichen Abständen die Muttertags- und Vereinsfeiern des BRK Bad Endorf mit
- Beteiligung am Adventsmarkt
- Aktion „Lebendiger Adventskalender“ des katholischen Pfarrgemeinderates

Damit unsere Kinder Einblicke in heimische Betriebe bekommen und ihr Wissen durch die Tätigkeiten ihrer Eltern bereichert wird, besuchen wir verschiedene Firmen, Einrichtungen und Arztpraxen in unserem Ort, wie z.B. :

- Bauernhöfe,
- Bäckereien,
- Baustellen.

Damit diese Aktionen der Öffentlichkeit transparent gemacht werden, berichten wir davon in Wort und Bild in „Der Endorfer“ und „OVB“ sowie anderen Medien.
Auch die hauseigene Zeitung „Kathl Blattl“ berichtet regelmäßig, und auch die Mitglieder werden in halbjährlichen Mitteilungen informiert.

13. Qualitätsicherde Maßnahmen

13.1 Konzeption

Nur wer weiß, was er will *und was er tut,*
setzt die Schwerpunkte seiner Ziele um,
und wird gezielt dagegen steuern,
in Tätigkeiten zu enden, die er nicht wollte.
Zitat: Armin Krenz

Wir erstellen diese Konzeption, damit wir alle inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit für Eltern Mitarbeiter, Träger und der Öffentlichkeit schriftlich festhalten. Sollten sich neue Impulse ergeben, wird diese Konzeption neu überarbeitet. Die erste Konzeption wurde im Juni 2003 erarbeitet, überarbeitet im:

- Juni 2004,
- August 2006,
- April 2009
- Januar 2012
- November 2012
- September 2013
- September 2015
- August 2016
- September 2017
- November 2019
- Januar 2021

13.2 Fortbildungen

Die Einrichtung hat im Jahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit im Rahmen dieser Tage verschiedene Weiterbildungsangebote wahrzunehmen. Für unsere fachliche Weiterqualifikation bietet die Caritas, die Erzdiözese München/Freising, die Evangelische Kirche und andere staatliche oder private Einrichtungen die Möglichkeit uns weiterzubilden. In regelmäßigen Abständen finden verpflichtende Fortbildungen im Rahmen der Qualitätssicherung statt. Dazu gehören Erste-Hilfe-Kurse, Brandschutzbelehrungen, Hygiene und Gesundheitsbelehrungen, der Datenschutz und Arbeitssicherheitsbelehrungen.

13.3 Befragungen

Einmal im Jahr findet in unserer Einrichtung eine Elternbefragung statt. Bei Anliegen der Eltern, die während des Jahres aufkommen, kann jederzeit über den Elternbeirat und der Leitung Abfragen durchgeführt werden. Somit werden Bedürfnisse überprüft und für die Familie angepasst.

13.4 Qualitätshandbuch

In Zusammenarbeit mit dem Träger erarbeiten die Leitungen der Einrichtungen des Katharinenheim Endorf e. V. ein Qualitätshandbuch mit qualitätssichernden Maßnahmen. Jeden Monat findet dazu ein Qualitätszirkel statt. Dass QM-Handbuch enthält verbindliche Aussagen, Regelungen und Verfahrensanordnungen für alle Kindertagesstätten.

13.5 Beschwerdemanagement

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz verankert die Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindern in der Einrichtung. Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch die Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Durch die enge und vertrauensvolle Bindung und Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern wollen wir eine Atmosphäre, in der jeder mit seinem Anliegen bei uns Gehör findet, schaffen. Je nach Entwicklungsstand der Kinder beziehen wir sie in Entscheidungen über aktuelle Themen wie den Tagesablauf, die Gestaltung der Räume und der Auswahl des Mittagessens mit ein.

1. Beschwerdemanagement – Kinder

Im Alltag werden die Kinder zur Partizipation hingeführt, so dass sie Mut fassen ihre Beschwerden bei der jeweiligen Mitarbeiterin zu äußern. Jede Beschwerde wird ernst genommen und gemeinsam nach einer für alle akzeptablen Lösung gesucht.

- Jedes Kind hat die Möglichkeit sich beim pädagogischen Bezugsbetreuer zu jeder Zeit und spontan zu beschweren.
- Die Beschwerden werden in der Kinderkonferenz und im Gruppenteam besprochen.
- Dabei werden verschiedene Strategien diskutiert, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

2. Beschwerdemanagement – Eltern

Damit Eltern sich in unserer Einrichtung angenommen und wohl fühlen, ist es uns wichtig auch ihre Anregungen und Anliegen offen aufzunehmen.

- Eltern sollen ihre Anliegen nach terminlicher Absprache an den zuständigen Mitarbeiter weitergeben.
- Für Wünsche und Anregungen steht eine Box (Vogelhäuschen) an jeder Gruppenraumtür zur Verfügung.
- Diese werden im Gruppenteam und regelmäßig im Gesamtteam erörtert und Lösungen angestrebt.
- Eltern sollen sich auch an den Elternbeirat wenden, der gemeinsam mit dem Team nach einer Lösung sucht. Für eine gute Zusammenarbeit wäre Diskretion wünschenswert.
- Einmal im Jahr führen wir eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern durch, bei dem, anonym, Wünsche und Anliegen erfragt werden, und die Gelegenheit besteht, Lob und Kritik zu äußern.
- Diese Befragungen werden vom Team ausgewertet und das Ergebnis in einem Elternbrief mitgeteilt.

14. Schlusswort

Nichts will ich ihnen vorenthalten,
was mir wichtig ist.
Alles will ich mit ihnen teilen,
was ich habe und kann.

Nichts will ich sie lehren,
was ich selbst nicht lernen möchte.
Alles will ich ihnen schenken,
was unser Leben erfüllt.

Nichts will ich ihnen verschweigen,
was gesagt werden kann.
Alles will ich von ihnen erfahren,
auch das Falsche und Schwere.

Nichts will ich nicht sehen,
weil sie mir gleichgültig wären.
Alles will ich mit ihnen besprechen,
auch das Unwahre und Schlechte.

Nichts will ich ihnen ersparen,
auch nicht die Angst, Trauer
und Schmerz.
Alles will ich in ihnen wecken,
auch Phantasie, Neugier und Freude.

Nichts will ich von ihnen zurückweisen,
vor allem nicht Vertrauen, Zärtlichkeit und Liebe.
Alles will ich von ihnen annehmen,
auch ihre Freude – aber alles mit Ehrlichkeit.

Nichts will ich ihnen vorspielen,
was nicht Spiel, sondern Lüge ist.
Alles will ich ihnen zeigen,
auch die Arbeit, die Pflicht und die Verantwortung.

Nichts will ich an der Welt verändern,
was ihre Zukunft gefährden könnte.
Alles will ich tun,
um ihnen die Welt als kostbares Gefühl zu überlassen.

Immanuel Jakobs

© 7. Auflage August 2019
Bad Endorf

Diese Konzeption ist Eigentum des Kindergartens Am Kirchplatz Bad Endorf. Jegliche Übernahme von Texten, Formulierungen, Bildern und Sätzen in Teilen oder im Ganzen ist verboten. Dies gilt für jede Form der Fotokopie oder einer anderen Form der Nutzung.

Verantwortlich für diese Konzeption:

Titelblatt:	Ingeborg Ludwig	
Vorwort:	Albert Buchetmann	
Texterarbeitung:	Roswitha Müller, Ingeborg Ludwig Karina Müller, Rita Hell, Julia Maicher, Alena Knoll, Carmen Graber	
Fotos und Zitate:	Kindergartenarchiv - Roswitha Müller	2012
Niederschrift und Zusammenstellung:	Ingeborg Ludwig	2009
Textgestaltung und Grafiken:	Ingeborg Ludwig, Gerhard Ludwig	2009 2009
Druck und Vervielfältigung:	Gerhard Ludwig	2009
Überarbeitung:	Rita Hell	30.01.2012 16.11.2012
	Team	2014
	Team	2015
	Team	29.08.2016
	Team	04.09.2017
	Träger und Team	Juni - September 2019
	Team	Januar 2021